

SDG 11: STÄDTE UND SIEDLUNGEN INKLUSIV, SICHER, WIDERSTANDSFÄHIG UND NACHHALTIG GESTALTEN



Schon heute leben weltweit mehr als 50 Prozent der Bevölkerung in urbanen Zentren. Städte sind für 80 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich und nehmen 75 Prozent der natürlichen Ressourcen in Anspruch. Ob nachhaltige Entwicklung vorankommt, entscheidet sich deshalb nicht zuletzt in unseren Städten. Dazu gehört, dass bis 2030 die Verstädterung inklusiver und nachhaltiger gestaltet wird (SDG 11.3). Auch die Entwicklung von entsprechenden Strategien ist ein wichtiges Unterziel (SDG 11.b).

GEMEINSAM ZU MEHR NACHHALTIGKEIT

→ UM WAS GEHT ES?

Im Rahmen des Modellprojekts Global Nachhaltige Kommune (GNK) NRW hat die Stadt Solingen eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt. Die Strategie umfasst dabei klar definierte Ziele ebenso wie ein erstes Maßnahmenprogramm zur Erreichung dieser Vorhaben. Der Stadtrat hat die Strategie im September 2018 einstimmig beschlossen.

→ WAS WURDE GEMACHT?

Die Nachhaltigkeitsstrategie wurde in einem zweijährigen Dialogprozess erarbeitet. Federführend dabei war neben der Projektkoordination im Büro des Oberbürgermeisters ein verwaltungsübergreifendes Kernteam – besetzt mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Ressorts sowie den großen städtischen Betrieben. Das Team stand in engem Austausch mit der Steuerungsgruppe „Global Nachhaltige Kommune“ – ein regelmäßig tagender Lenkungskreis bestehend aus rund 30 Mitgliedern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Verwaltung.

→ WIE WURDE ES UMGESETZT?

Am Anfang gab es eine Bestandsaufnahme der bestehenden Maßnahmen mit Bezug zur nachhaltigen Entwicklung. Insgesamt hat die Stadt 6 Themenfelder ausgewählt, in denen sie strategische und konkrete operative Ziele definiert hat. Bei jedem Schritt wurden auch die Bürgerinnen und Bürger beteiligt: Auf drei großen Nachhaltigkeitskonferenzen konnten jeweils 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt an der Erarbeitung der Strategie mitwirken.

→ WIE GEHT ES WEITER?

Die Stadt Solingen betrachtet ihre Nachhaltigkeitsstrategie als fortlaufenden Prozess. In der jetzt begonnenen Umsetzungsphase geht es auch darum, die einzelnen Maßnahmen zu überprüfen und anzupassen – oder weitere anzustoßen. Die Struktur aus Kernteam in der Verwaltung und der Steuerungsgruppe ist dauerhaft angelegt und begleitet den Prozess fortlaufend. Auch der intensive Dialog und die aktive Zusammenarbeit mit Stadt und Zivilgesellschaft werden fortgesetzt.





NACHHALTIGKEIT BRAUCHT STRATEGIE

Die Agenda 2030 hatte von Beginn an eine starke lokale Komponente. Das Städteziel 11, also die Entwicklung nachhaltiger Städte und Gemeinden zu fördern (SDG 11) greift die Herausforderungen auf, die mit der weltweiten Urbanisierung einhergehen.

Die Stadt Solingen verfolgt seit September 2018 eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie, die sie nach einem zweijährigen Dialogprozess beschlossen hat. Sie soll die globale Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auf die Stadt Solingen übersetzen. Und dabei alle beteiligten Akteure mitnehmen: Politik, Verwaltung, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger. Aber wie geht eine Stadt wie Solingen so einen Prozess an? „Vor allem mit politischem Willen und intensivem Einbezug vieler Interessierter aus Stadt- und Zivilgesellschaft“, sagt Ariane Bischoff, Leiterin des Strategiebereichs Nachhaltige Entwicklung der Stadt Solingen. Und mit Unterstützung von außen: Die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V. (LAG 21 NRW) und die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) haben die Stadt im Rahmen des Modellprojektes Global Nachhaltige Kommune (GNK) NRW beraten und unterstützt.

Ein Kernteam innerhalb Verwaltung – besetzt mit Mitarbeitenden sämtlicher Verwaltungsressorts und der großen städtischen Betriebe – hat den Prozess angestoßen und gesteuert. Es stand dabei in enger Abstimmung mit einer verwaltungsexternen Steuerungsgruppe. Hier versammelten sich rund 30 Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Jugendorganisationen sowie Wissenschaft und Politik.

Am Anfang stand eine Bestandsaufnahme: Wie ist die Stadt in Sachen Nachhaltigkeit bisher aufgestellt? Gefolgt von der Frage nach dem Ziel: Worauf wollen wir uns beim Thema Nachhaltige Entwicklung konzentrieren? Dabei wurden sechs vorrangige Themenfelder ausgemacht: Gesellschaftliche Teilhabe, natürliche Ressourcen und Umwelt, Klima und Energie, Mobilität, Arbeit und Wirtschaft sowie Globale Verantwortung und kommunale Entwicklungspolitik. Über die Themenfelder wird auch ein direkter Bezug zu fast allen 17 SDGs der Vereinten Nationen hergestellt. Und gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und Bürgern hat die Stadt geklärt, wie sie sich in Zukunft in diesen Themenfeldern ausrichten will. Auf



Nachhaltigkeitskonferenz: Bürgerinnen und Bürger erarbeiten die Strategie der Stadt Solingen mit. (Foto: C. Schick)

drei großen Nachhaltigkeitskonferenzen haben sich jeweils 200 Bürgerinnen und Bürger direkt eingebracht und sowohl bei der Formulierung konkreter Ziele mitgewirkt als auch bei der Entwicklung von Projekten und Maßnahmen. Am Ende des Dialogprozesses standen 56 operative Ziele: So soll zum Beispiel der Radverkehrsanteil bis 2023 von 4 Prozent (2015) auf 10 Prozent steigen. Die Arbeitslosenquote soll bis 2022 auf 7,5 Prozent sinken (Stand Mai 2017 8,8 Prozent). Und die Anzahl der Schulen, die als „Schule ohne Rassismus“ zertifiziert sind, soll sich bis 2020 verdoppeln. „Es ist wichtig, dass man konkrete Ziele definiert, sonst fehlt die wegweisende Orientierung und man hat am Ende viele Einzelprojekte, die einen im Gesamtprozess nicht weiterbringen“, betont Ariane Bischoff. Ein Maßnahmenkatalog zeigt die ersten Etappen des Weges auf und ermöglicht es, diese in Angriff zu nehmen.

Der Rat der Stadt Solingen hat die Strategie und das Maßnahmenprogramm im September 2018 einstimmig beschlossen. Nachhaltigkeit sei ein dauerhafter Prozess, sagt Ariane Bischoff. „Wir wollen ihn weiter vorantreiben und dazu noch deutlicher kommunizieren, wie auch der oder die Einzelne mitwirken kann.“ Politisch sind die Grundlagen gelegt. Der Stadtrat hat auch die Einführung einer Nachhaltigkeits-einschätzung beschlossen. Künftig sollen damit bei jedem Beschluss des Rates und seiner Ausschüsse auch die Auswirkungen auf die Ziele der Strategie berücksichtigt werden. Auch die Struktur aus verwaltungsübergreifendem Kernteam und der Steuerungsgruppe sind dauerhaft angelegt. „Sie werden den Prozess weiter begleiten und das große Ganze im Blick behalten“, sagt Ariane Bischoff.